

Wie arbeitet eigentlich ein zeitgenössischer Komponist?

Vor der Uraufführung eines neuen Werks plaudern im Ravensburger Spohngymnasium Musiker aus dem Nähkästchen

Von Anton Wassermann

RAVENSBURG - Klassische Musik sei bei jungen Menschen mega-out, heißt es gemeinhin. Und eine avantgardistische Komposition löst bei ihnen nach landläufiger Meinung spontane Fluchtreflexe aus. Dass dem nicht zwangsläufig so sein muss, zeigte ein außergewöhnliches Musikprojekt am Ravensburger Spohngymnasium. Dort waren am Mittwoch der Solobratscher des Münchner Kammerorchesters, Kelvin Hawthorne, und der Komponist Yair Klartug zu Gast, um eine Komposition vorzustellen, die beim Gastspiel des Orchesters am selben Abend im Konzerthaus uraufgeführt wurde.

Moderiert hat diese Begegnung Katrin Beck, die sich im Orchester um die Kontakte mit den Konzertveranstaltern kümmert und auch solche Begegnungen mit Jugendlichen organisiert.

Neue Musik ist nicht einfach

„Rhapsody at school“ heißt das Programm, über das die Musiklehrerin Petra Wieder dieses außergewöhnliche Projekt ans Spohngymnasium geholt hat. Sie besorgte auch für eine größere Gruppe jugendlicher Konzertkarten und ermöglichte den Besuch der Hauptprobe. „Wir möchten mit Euch das teilen, mit dem wir Musiker, Komponisten und Orchester uns beschäftigen“, erklärte der aus New York stammende Bratschist und spielte zu Beginn gleich ein zeitgenössisches Musikstück, ohne Näheres darüber zu verraten. „Neue Musik macht es den Zuhörern nicht einfach. Aber auch wir Musiker tun uns damit bisweilen schwer“, bekannte der Bratscher, obwohl ihm dieses Metier durchaus vertraut ist. Hat sich doch das Münchner Kammerorchester in besonderer Weise der Förderung zeitgenössischer Musik verschrieben, indem es regelmäßig Kompositionsaufträge vergibt und zahlreiche Werke uraufführt.

„Wovon lassen Sie sich beim Komponieren inspirieren?“, wollte eine Schülerin wissen. „Eigentlich von allem, was Klänge erzeugt“, lau-

tet die Antwort von Yair Klartug. Er habe in seiner Geburtsstadt Tel Aviv erst mit 13 Jahren angefangen, Klavier zu spielen und bereits an seiner Schule Kompositionsunterricht erhalten.

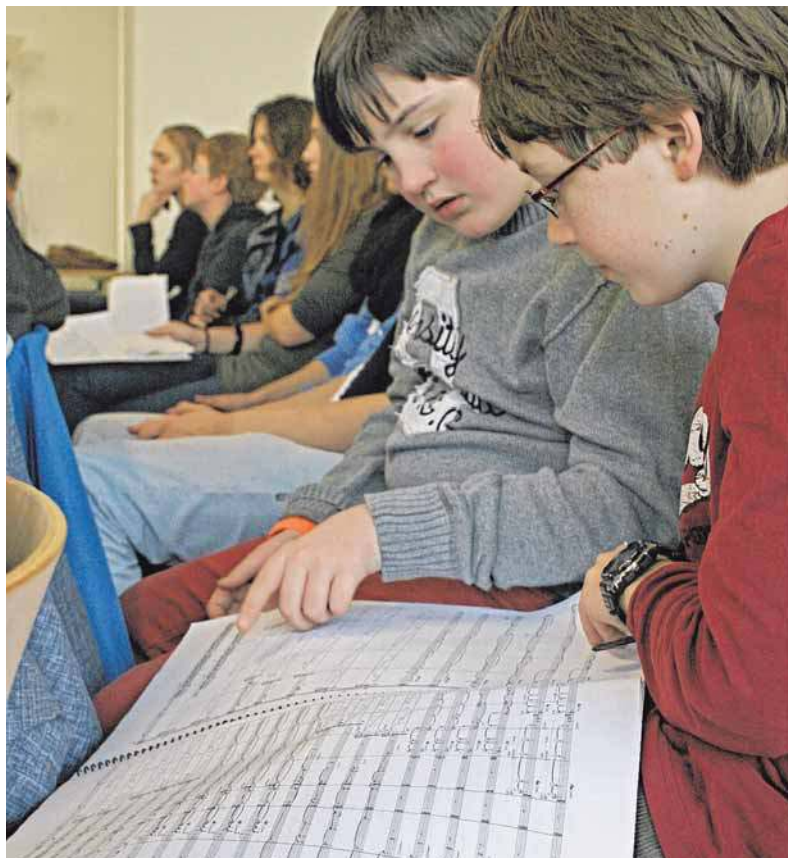
Heute lebt und arbeitet er in New York. Seine Kompositionen erstellt er am PC. Doch elektronisch erzeugte Klänge sind nicht seine Sache. Seine bevorzugten Klangerzeuger sind die menschliche Stimme und herkömmliche Musikinstrumente. In seinem neuesten Werk, so erzählt er, sei es ihm darum gegangen, auszudrücken, wie sich die Schwerkraft auf Körper unterschiedlicher Masse auswirkt. „Yair arbeitet hier viel mit Glissandi“, erläuterte der Bratschist und demonstrierte, wie das auf einer Bratsche umgesetzt wird.

Musiker erklären Partitur

Mit herkömmlicher Notenschrift ist das kaum darzustellen. Daher verwendet Yair Klartug eine selbst entwickelte Notation mit genauen Zeichenerklärungen für die Musiker. Die Schüler durften sich eine solche Partitur (Zusammenfassung aller Einzelstimmen) genauer betrachten. Wie kommen die Musiker damit klar? Wie verstehen sie, was der Komponist meint? „So schwer ist das nicht“, versichert der Bratscher: „Ein Streichinstrument hat nur eine begrenzte Palette an Ausdrucksmöglichkeiten. Und notfalls können wir auch noch den Komponisten fragen, wie er eine Spielanweisung verstanden haben will.“

Bei Mozart oder Beethoven sei das leider nicht mehr möglich. „Da müssen wir auf Traditionen zurückgreifen, von denen wir aber nicht genau wissen, wie authentisch sie sind.“ Dies gilt insbesondere für die Wahl der Tempi und damit der Dauer eines Stücks. Heutige Komponisten lassen in diesem Punkt meist keine Zweifel aufkommen. Sie schreiben die jeweilige Dauer exakt vor.

Zumindest gilt dies für den Mann aus Israel, der auf die Hauptprobe mindestens ebenso gespannt war wie die Schüler. Wie sie, hörte er da seine Komposition zum ersten Mal.



Interessiert studierten die Schüler die Notation für die Komposition, die am Mittwoch in Ravensburg uraufgeführt wurde. FOTOS: ANTON WASSERMANN



So sieht eine Partitur für zeitgenössische Musik aus. Der Komponist Yair Klartug (links) hat das Werk erstellt, das Kelvin Hawthorne hier in die Höhe hält. Rechts im Hintergrund Katrin Beck, die das Gespräch mit den Schülern moderierte.